4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die sieben und zwanzigste Rede über den sieben und zwanzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die sieben und zwantzigste Rede über den sieben und zwantzigsten Psalm.

(Gehalten den 11. Octob. 1704.)

EWiger und lebendiger GOTT, laß uns in dieser Stunde Gnade finden vor deinem heiligen Angesicht, daß dein heiliges Wort uns ein Geruch des Lebens zum Leben werde. Erwecke unsere Hertzen durch deine Wahrheit, daß wir derselben glauben, und durch den Glauben mit dir vereiniget werden. Ja heilige uns in deiner Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit. Laß die Kraft deines Worts bey uns zu einer seligen Frucht gedeyen; zu einer Frucht der Gerechtigkeit, die dir in JEsu Christo gefällig sey, und ewiglich bleibe. Das gib aus Gnaden, um deiner unergründlichen Liebe und Barmhertzigkeit willen. Amen, Amen!

Der XXVII. Psalm.

Ein Psalm Davids.

DEr HERR ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen?

2. Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde an mich wollen, mein Fleisch zu fressen; müssen sie anlaufen, und fallen.

3. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht: Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn.

4. Eins bitte ich vom HERRN, das hätte ich gern: daß ich im

im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang; zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen.

5. Denn er decket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt; und erhöhet mich auf einem Felsen.

6. Und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind, so will ich in seiner Hütten Lob opfern; ich will singen und Lob sagen dem HErrn.

7. HErr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sey mir gnädig, und erhöre mich.

8. Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz.

9. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir, und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht: denn du bist meine Hülfe; laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOTT, mein Heyl.

10. Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HErr nimmt mich auf.

11. HErr, weise mir deinen Weg; und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen.

12. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu.

13. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn; im Lande der Lebendigen.

14. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt; und harre des HErrn.

DIeser 27ste Psalm wird von einigen nach seinem nächsten Wort-Verstande, oder wie ihn David für seine Person gebetet, verglichen mit 1 Sam. 26. alwo v. 3-12. beschrieben wird, wie Saul sich gegen David gelagert, derselbe aber des Nachts sich in das Lager gewagt, daselbst den Spieß und Becher Sauls genommen, und also in der That seinen Glauben an den lebendigen GOtt gezeiget, und bewiesen, wie sich sein Hertz dennoch nicht gefürchtet, wenn sich schon ein Heer wider ihn geleget. Es ist aber ungewiß, ob David zu eben derselben Zeit diesen Psalm gesprochen, und ob er ihn eben auf die Umstände, welche in diesem Capitel angezeiget werden, nachhero gerichtet habe.

Das aber ist gewiß, daß dieser 27ste Psalm vornehmlich von JEsu Christo, unserm Heylande, handelt. Denn der Geist der Weissagung ist auch darin das Zeugniß von JEsu. Insonderheit finden wir darin den Kampf Christi gegen seine Feinde, davon schon 1 B. Mos. 3, 15. gezeuget ist; wenn von des Weibes Saamen, JEsu Christo, unserm Heylande, geweissaget wird, wie derselbe Mensch werden, und in der angenommenen Menschheit den Feind durch Leiden des Todes überwinden, hernach aber von den Todten auferstehen, und in seine Herrlichkeit eingehen solte. So oft nun in den Psalmen geredet wird von der Feindschaft, von dem Kampf gegen die Feinde, von dem Siege, Triumph und Uberwindung; so wird allemal vornehmlich diese Feindschaft gemeynet, die GOtt im Paradies gesetzet hat, und wird von dem insonderheit geredet, der in diesem Kriege den Fürsten dieser Welt überwinden, und der alten Schlange den Kopf zertreten solte. Und also mögen wir denn auch sagen, daß wir in diesem 27sten Psalm eigentlich JEsum CHristum in seiner erniedrigten Menschheit zu seinem himmlischen Vater beten hören, und in ihm sich stärcken: gleichwie er es auch that, als er in seinem Todes-Kampf am Oelberge sich in seinem Gebet auf sein Angesicht niederwarf, zu seinem Vater betete, und also gestärcket frisch an sein Leiden ging. Matth. 26, 39.

Noch mehr aber wird in diesem Psalm das Zeugniß von JESU erkennet, wenn man mit demselben den 18ten und 118ten Psalm vergleichet, als in welchen beyden offenbarlich von JESU CHristo gehandelt wird; indem sie beyde im Neuen Testament von CHristo und seinen Aposteln, als von ihme handelnd, angezogen werden. Nun aber wird in diesen beyden Psalmen auf gleiche Weise geredet, wie in unserm 27sten Psalm geschiehet. Es ist einerley Sprache des Heiligen Geistes, die er in jenem und in diesem Psalm führet, indem uns durch gleiche und einerley Worte das Leiden, Sterben und die Auferstehung CHristi angedeutet, und CHristus in seinem Kampf und in seiner Uberwindung redend eingeführet wird. Also haben wir nicht zu zweifeln, daß der Heilige Geist nicht mit eben dieser Sprache auch in diesem 27sten Psalm von eben derselben Sache reden und handeln solte.

Wie aber jene Psalmen besondere Umstände vom Leiden und von der Auferstehung CHristi in sich fassen: so auch dieser 27ste, als in welchem davon insonderheit geweissaget wird, wie gegen CHristum in seinem Leiden falsche Zeugen auftreten solten. Deswegen er hier in seinem Gebet zu seinem himmlischen Vater saget: v. 12. Es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu. Welche Schrift vornehmlich an dem Sohne Davids, CHRISTO JESU, erfüllet worden. Und wie in diesem Psalm gebetet wird: v. 9. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir, und verstosse

stosse nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, oder, wie es eigentlich lautet, verlaß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOtt, mein Heyl; eben so hören wir auch Ps. 22,2. CHristum, unsern Heyland, klagen: Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? Es wird demnach auch hierinnen angedeutet, sein Gebet, das er zu seinem himmlischen Vater in seinem Leiden gethan hat, daß er ihn nicht verlassen wolle.

Und wenn wir diesen Psalm also ansehen, wie er nicht allein von David, der nur der Schatten gewesen, sondern auch, und zwar vornehmlich von JEsu CHristo selbst sey gesprochen worden: so haben wir ihn also zu verstehen, daß CHristus in seiner niedrigen und zarten Menschheit sich gantz und gar zu seinem himmlischen Vater gewendet. Derselbe war nach v. 1. sein Licht und Heyl, der war seines Lebens Kraft. Zu demselben seinem himmlischen Vater hielt er sich, dahin ging sein einiger Wunsch und Bitte, v. 4. daß er im Hause des HERRN bleiben möchte sein Lebenlang, wie er, unser Heyland, auch von seines Vaters Hause Joh. 14,2. so schön redet, daß er daselbst schauen möchte die Lieblichkeit und Schönheit des HERRN, wie die Worte eigentlich lauten, und daß er frühe seyn möchte in seinem herrlichen und himmlischen Tempel, v. 5. daß er in seiner Hütten möchte bedecket seyn, und also erhöhet werden. Denn darum betete CHristus in seiner Niedrigkeit, daß er möchte durch Leiden des Todes in seine Herrlichkeit eingehen. Joh. 17. Darum redete er auch vom Creutze, dem Wege zur Erhöhung, als von der Erhöhung selbst: Wenn ich erhöhet werde von der Erden, so will ich sie alle zu mir ziehen. Joh. 12,32.

Und hier heißt es weiter: v. 5. Und erhöhet mich auf einem Felsen. Wie es auch Philipp. 2,9. heißt: Darum hat ihn GOTT erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben ꝛc. Und ferner spricht unser Heyland in seiner Menschheit alhier: v. 6. Und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind, so will ich in seiner Hütte Lob opfern. Da ist offenbar, daß nicht mehr von der Erniedrigung, sondern von der Erhöhung JESU CHristi geweissaget werde. Wie denn auch Ps. 110. gleiche Redens-Art von ihm geführet wird, (als welchen Psalm CHristus selbst erkläret, daß ihn David im Geist vom Meßia gesprochen habe,) wenn es daselbst heisset: v. 7. Er wird trincken vom Bach auf dem Wege, darum wird er das Haupt empor heben. So heißt es denn auch hier: Und wird nun erhöhen oder empor heben mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind, so will ich seiner Hütte Lob opfern, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.

Wie aber David, als im Schatten und Vorbild auf CHristum, zum voraus diesen Psalm in seiner Noth und Elend gebetet hat: also rufen denn auch, die da nachfolgen, d. i. alle Gläubige, ihm das Hosianna nach, und sprechen auch diesen Psalm nach in eben dem Geiste JEsu CHristi, in welchem auch David denselben zu seiner Zeit gebetet hat.

Und da ist insonderheit zu mercken nöthig, wie dieser Psalm im Geist CHristi zu beten sey, oder, wie ein gläubiges Gliedmaß CHristi seinem gesegneten Haupte diesen Psalm nachzusprechen habe. Nemlich, wie CHristus in seiner Menschheit sich in diesem Psalm gantz zu seinem lieben Vater im Himmel, der sein Licht und sein Heyl war, wendet: also, nachdem er zum HErrn und Christ gemacht ist, Apost. Gesch. 2, 36. da er sonst selbst das Leben und das Licht der Menschen ist, Joh. 1, 4. und das Licht der Welt, daß, wer ihme nachfolget, nicht im Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben wird, Joh. 8, 12. so sage ich, wendet sich nun ein Gläubiger zu Christo, wie CHristus zu seinem himmlischen Vater, und spricht: Der HERR, Christus, der Jehovah, ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Wie unser Heyland Joh. 16, 33. seine Jünger zu solcher Freudigkeit also ermahnet: In der Welt habt ihr Angst; aber fürchtet euch nicht, seyd getrost, ich habe die Welt überwunden: Also tröstet er uns auch in diesem Psalm vorher mit seinem Exempel, und lehret uns, wie auch wir beten nnd uns aufrichten sollen, und zu ihm sagen: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, ꝛc. Ein Christ hat keine andere Widersacher und Feinde, als die Bösen, denen er doch nicht feind ist, sondern ihr Heyl und Seligkeit wünschet, so sie es nur annehmen wolten, und es nicht selbst von sich stiessen. Aber der Sinn des Fleisches ist und bleibet eine Feindschaft wider GOTT, Röm. 8, 7. und wider alles, was göttlich ist. Darum sind die Bösen, die fleischlich gesinnet sind, eines Christen Widersacher und Feinde. Davon auch CHristus saget: Joh. 15, 18. Verwundert euch dessen nicht, so euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.

V. 2. Darum, spricht er weiter, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Er setzet nur einen einigen Grund, warum er unüberwindlich sey: ja nicht allein das, sondern warum er sich auch nicht einmal fürchte, noch ein

Grauen

Grauen ankommen lasse, nemlich weil er den HErrn als sein Licht und Heyl und seines Lebens Kraft erkenne, und sich auf ihn verlasse. Und hiebey stellet er eine Gradation an, oder erkläret den Anlauf der Feinde, wie er stufenweise zunehme. Er sagt erstlich: So die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen; so sie sich herbey nahen aus feindseligem Gemüthe, Krieg wider mich zu erregen. Darnach sagt er: Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, wenn sie sich zusammen rottiren, so, daß sie ein gantz Heerlager ausmachen, und sich wircklich wider mich lagern. Endlich spricht er: Wenn sich Krieg wider mich erhebet, oder, wenn sie sich nun aus ihrem Lager aufmachen, und wircklich im Anzuge sind, mich zu überwältigen. Von dem allen sagt er nun, es könne ihm nichts schaden, ja es sey so ferne, daß er dadurch solte überwunden werden, oder daß er es als eine Ursach erkennen solte, sich zu fürchten, und sich ein Grauen ankommen zu lassen, daß er vielmehr erkenne, daß seine Feinde, die Bösen, ihnen selbst den allergrössesten Schaden damit thäten. Denn, indem sie meyneten ihm zu schaden, sein Fleisch zu fressen; so müssen sie selbst anlaufen, daß ist, sie übereilen sich in ihrem ungestümen Zorn, und indem sie sich also in ihrem unbändigen Geist unbedachtsamer Weise vornähmen, ihn zu überwältigen, so stürtzten sie sich desto geschwinder, daß sie anlaufen und fallen müsten. Er aber sey indessen getrost, sein Hertz fürchte sich nicht, sondern er verlasse sich auf den HERRN seinen GOTT.

V. 4. Eins bitte ich vom HErrn, heissets weiter. Ist so viel, als wolte er sagen: Was bekümmere ich mich doch viel um meine Feinde? Habe ich anders nur Glauben an GOTT, so ist mir daran wenig gelegen, was meine Feinde gegen mich vorhaben. Der Sache wird wol Rath werden! Dadurch wird mir kein Leid geschehen! Möchten sie sich nur nicht selbst in solch groß Unglück stürtzen! Mir ist es nur um eine einige Sache zu thun. Eins bitte ich vom HErrn, und dasselbige hätte ich gern, oder, wie es eigentlich heißt, das will ich immerdar suchen, und darauf soll das Tichten und Trachten meines Hertzens gerichtet seyn. Darum will ich mich nicht bekümmern, wie ich von meinen Feinden möge errettet werden. Die mögen sehen, wie sie zurechte kommen. Sie sind elend gnug daran, daß sie das in ihren Sinn nehmen, sich wider ein Kind GOttes zu regen. Das Unglück wird ihnen zeitig gnug auf ihren Kopf kommen. Ich darf deßwegen keine Sorge haben. Aber eins ist nur meine Sorge, eins liegt mir nun an, eins bitte ich vom HErrn.

Was ist denn nun das? Die Antwort steht gleich darauf: Daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, und seinen Tempel zu besuchen. Wenn

man

man diß nach dem Schatten des Alten Testaments ansiehet, so kan man freylich nicht anders erkennen, als daß dem David viel daran sey gelegen gewesen, daß er nicht möchte ausser dem Lande Israels bleiben, wie er bisher in der Wüste und unter heydnischen und abgöttischen Völckern herum ziehen müssen. Denn damals war das Volck Israel allein das Volck GOttes. Darnach sehnete er sich also, daß er nicht möchte von dem Orte, da GOTT im Alten Testament seines Namens Gedächtniß gestiftet hatte, entfernet bleiben, sondern mit den Kindern Israel sich nach dem Bunde, den GOtt mit ihnen gemacht, verhalten, denjenigen Gottesdienst, den GOtt geordnet hatte, abwarten, und GOtt solche Opfer bringen, als er befohlen. Das wolte er mit Lust und Freuden thun, dieweil er sich allemal des Bundes, den GOtt mit seinen Vätern gemacht, dabey erinnern konte. Also möchte mans dem äusserlichen nach erklären.

Aber wir müssen wissen, daß David diesen Psalm im Geist gesprochen, und von denen zukünftigen Zeiten geredet habe, von welchen unser Heyland Joh. 4, 23. 24. also spricht: **Es kommt die Zeit, und ist schon iezt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit: Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. GOtt ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.** Warum sagt das unser Heyland: Weil das Samaritische Weib zu ihm vorher gesprochen: v. 20. **Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und ihr saget, zu Jerusalem sey die Stätte, da man anbeten solle.** Da antwortet er ihr nun in dem 21. und folgenden Versikeln so, wie wir iezt gehöret haben. Also muß die Bitte Davids neutestamentisch verstanden werden, nicht als hätte David gebetet, und müste ein ieglicher Christ beten, daß er immer äusserlich in der Kirche seyn möchte. David kan in solcher Meynung diese Bitte nicht gethan haben, indem er wohl wuste, wie er zum Könige gesalbet war, das Regiment führen, vor dem Volck, als ein Hirt desselben, aus- und eingehen, und die Gerechtigkeit handhaben solte. Da konte er nicht immer, Tag und Nacht, in der Stifts-Hütte seyn. Er siehet also nothwendig auf was grössers und herrlichers, nemlich auf die Zeit des Neuen Testaments. Da wolte ihm GOtt keinen äusserlichen Tempel weiter bauen lassen, wie der Tempel Salomonis nach der Stiftshütte aufgerichtet ward; wovon Jes. 66, 1. 2. also geredet wird: **So spricht der HErr: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbanck. Was ists denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemachet, was da ist, spricht der HErr. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Worte.** So siehet auch David im Geist CHristi weiter, und verstehet nicht ein Haus,

das

das mit Händen gemacht worden, sondern ein Haus, dessen Baumeister GOtt der HErr selbst ist, Ebr. 11, 10. und die Behausung GOttes im Geist. Eph. 2, 22. Davon gilt dieses Verlangen: Eins bitte ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des HERRN bleiben möge mein Lebenlang.

Ferner heißts: Zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn, oder, wie es eigentlich lautet, anzuschauen die Lieblichkeiten des HErrn; welche gewiß nicht anders können angeschauet werden, als wenn das Hertz ein Haus und Tempel GOttes worden ist, und CHristus durch den Glauben darin wohnet. Eph. 3, 17. Denn, wie es Joh. 1, 14. geheissen: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit; da dieselbe Herrlichkeit auch äusserlich gesehen worden: so kan auch geistlicher Weise diese Herrlichkeit CHristi, als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, diese Schönheit und Lieblichkeit des HErrn angeschauet werden, wo des Menschen Hertz wahrhaftig zum Hause GOttes worden ist; davon es heißt: 2 Cor. 6, 16. Ihr seyd der Tempel des lebendigen GOttes; wie denn GOtt spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr GOtt seyn, und sie sollen mein Volck seyn. Und Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen. Darnach sehnete sich David, das war das einige, das er vom HErrn bat: daß er zum Anschauen der Lieblichkeit des HErrn im Geist gelangen, und sein Hertz zu einem solchen Tempel der Herrlichkeit des HErrn werden möchte; alsdenn wolte er GOtt recht loben.

Ja wenn auch David gleich im Schattenwerck auf die Stifts-Hütte Altes Testaments mit gesehen hätte, so dürften wir doch nicht dencken, daß er, als ein Prophet des HErrn, nicht solte weiter gesehen haben, und daß er nicht auch zugleich solte den Mann vor Augen gehabt haben, den die Stiftshütte bedeuten und vorstellen solte, CHristum, als das Wort, welches Fleisch worden, und unter uns seine Hütte aufgerichtet. Joh. 1, 14. Denn da David sonst das Gesetz nicht bloß äusserlich angesehen, und sich mit der Schale begnüget, sondern gebetet: Ps. 119, 18. HErr, öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze: wie solte er denn die Stifts-Hütte bloß äusserlich angesehen, und auch da nicht gebetet haben: Oeffne mir die Augen, daß ich sehen möge die Wunder in deiner Stifts-Hütte? Er wuste ja wohl, daß alles gemacht war nach dem Bilde, das Mosi von GOtt auf dem Berge war gezeiget worden, 2 B. Mos. 25, 40. und daß also die obern himmlischen Dinge dadurch angedeutet worden. Wie solte er denn nicht, als ein Prophet des HErrn, gesuchet haben, das Erkäntniß dieser überhimmlischen Dinge zu erlangen?

V. 5. Denn er decket mich, heissets weiter, in seiner Hütte zur bösen Zeit.

Darnach sehnete sich also sein Hertz, daß er in CHristo, dem rechten Hause GOttes, möchte seyn und bedecket werden, daß sein Geist mit demselben, als mit dem rechten Tempel GOttes möchte überkleidet seyn. Denn er ist der rechte Tempel GOttes, der von sich sagen konte: Joh. 2, 19. **Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten.** Darinnen wolte David bedeckt seyn zur bösen Zeit. Denn der Mensch ist nicht sicherer, als in diesem Tempel, in CHristo. Das ist die Hütte GOttes bey den Menschen, Offenb. Joh. 21, 3. da kan er zur bösen Zeit, zur Zeit der Anfechtung, bedecket und errettet werden.

Davon heißt es weiter: **Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felsen.** Dieser Fels ist auch CHristus. 1 Cor. 10, 4. Es ist in diesem Verse alles begriffen, was in der geheimesten Theologie nur mag gesagt werden, und kan kein Mysticus so tief reden, es stehet alles in diesen Worten. Denn hierinnen lieget alle Kraft, der gantze Kern und der rechte Geist des Christenthums, daß der Mensch immer in diesen Tempel einkehre, im Glauben durch den Geist der Gnaden mit CHristo JEsu vereiniget werde, und durch denselben Geist des Glaubens also in CHristo sey, als Noah in seinem Kasten. Denn da alles Ungestüm, alle Tiefen und alle Brunnen von oben und unten aufbrachen, auf ihn losstürmeten und zuschlugen, so fuhr Noah dahin im Geiste des Glaubens, und ward von GOtt in seinem Kasten verschlossen. 1 B. Mos. 7. Also ist der Mensch, der dergestalt ins Innere des Vorhangs eingekehret ist, und mit CHristo JEsu, und in demselben mit GOtt sich immerdar vereiniget hält. Siehe, derselbige ist darin sicher, der fähret in den dunckeln Wegen des Glaubens unter allem Ungestüm der Trübsalen und Anfechtungen dahin, und wird beschirmet. Das ist es, wovon David im Geiste gesprochen, und das ist das einige, darum er bat; v. 4. nemlich, daß er so möchte eingeschlossen, und wie ein Küchlein unter die Flügel JEsu CHristi gesammlet, und da vor allem Unfall bedecket seyn. Matth. 23, 37.

Und so sagt er auch v. 6. **Und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind.** Denn darin erlanget der Mensch Kraft. Er wird zwar unser seinen Leiden gedemüthiget, und darin zur Gemeinschaft der Leiden, die in CHristo sind, gesetzet; aber er wird auch wieder erhöhet und gestärcket im Glauben. Wenn das Hertz sich also ins Innere sammlet, so kan kein Feind dahin reichen, er sey sichtbar oder unsichtbar. Wenn der Mensch sich also retiriret, und nichts anders will oder begehret, als daß er nur möge samt CHristo verborgen seyn in GOtt, Col. 3, 3. so kan ihn kein Feind berühren. Es können aller Höllen Pforten ihn nicht überwältigen. Er ist da in seiner Vestung, die unüberwindlich ist. Ja, wenn er auch vorhin noch so sehr angefochten wäre innerlich und äusserlich, und er fliehet in dieses Schloß: so muß alle Macht des Feindes zu schanden werden. Da kan er mit Wahrheit sagen: **In dem allen überwinden wir weit.** Röm. 8, 37.

Und

Und alsdenn folgen auch die rechten Triumphs-Lieder und Lob-Opfer; wie es hier heißt: So will ich in seiner Hütten Lob opfern. Eigentlich heißts: Ich will opfern die Opfer der Trommeten. Wie nemlich solche Opfer waren, dabey die Trommeten, die zum Heiligthum bestimmet waren, musten geblasen, und also das Lob GOttes ausposaunet werden, zum Vorbilde des Evangelii, in welchem die Gnade JEsu CHristi solte verkündiget werden: So gehet auch da dem Menschen das rechte Lob-Opfer in seinem Hertzen auf, daß er dem HERRN singen und Lob sagen kan.

Doch in dem folgenden sehen wir, wie sich der Geist des Gläubigen fasset. Denn nachdem er hinein geschauet in dieses vollkommene Gesetz der Freyheit, wie es Jacobus Cap. 1, 25. nennet; nachdem er im Geist eingesehen, worinnen die rechte Vestung eines Christen liege, worinnen sein unüberwindlicher Felsen bestehe, wie er sich in dieselbe Vestung begeben, und sich alsdenn darauf verlassen könne, daß ihm kein Feind zu schaden vermöge: so giebt er sich nun aus derselben innern Vestung ins Gebet, und betet aus einem solchen innern und tiefen Grunde: v. 7. 8. HERR, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sey mir gnädig, und erhöre mich. Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr sollt mein Antlitz suchen; darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Da mögen wir das rechte Girren der Turteltaube bemercken, die in den Ritzen des Felsen sicher sitzet, Hohel. 2, 12. 14. und dennoch girret und winselt. Denn, wenn auch der Glaube in seiner grösten Kraft ist, so wird dennoch oft ein sehnliches Gebet vor dem HERRN ausgeschüttet. Und was ist das hier vor ein herrlich und brünstig Gebet! Welche schöne, liebliche und durchdringende Worte werden nicht darinnen vorgebracht!

V. 8. Lautet es also in seiner Sprache: Zu dir spricht mein Hertz: Ihr sollet mein Antlitz suchen. Das ist, du hast es uns ja gesaget. Denn so stehet es 5 B. Mos. 4, 29. Du hasts uns ja anbefohlen, wenn wir auch gleich verstossen wären von dir, so solten wir nur dein Antlitz suchen, so wolltest du uns erhören. Weil du nun so gesaget hast, so bringe ich dir dis dein Wort. Siehe, ich halte dirs wieder vor. Mein Hertz spricht zu dir: Du hasts ja gesagt. Nun so komme ich, wie du es haben wilst. Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz. Ich thue es ja nach deinem Willen.

V. 9. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir, und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht; denn du bist meine Hülfe. Laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOTT, mein Heyl. Verlaß mich nicht, spricht er. So ist dem Menschen zu Muthe, wenn er in Noth und Elend gelassen wird, eben wie einem Kinde seyn möchte, wenn die Mutter thun wolte, als ob sie es vom Arm weg- und vor die Hunde hinwerfen

wolte. Da würde das Kind schreyen, ihr um den Hals fallen, und sich nicht wollen hinwerfen lassen. So dünckts dem Menschen in seiner Noth; da doch GOTT nicht einmal Willens ist, ihn zu verlassen, sondern ihn nur läutert, damit er seinen Glauben desto mehr bevestige. Er schreyet: Thue nicht von mir die Hand ab! wie ein Kind, das sich vest an seine Mutter hält, und dencket: wenn die Mutter die Hand gehen läßt, so bist du verlohren, so fällst du dahin.

V. 10. Denn, heißts weiter, mein Vater und meine Mutter verlassen mich; aber der HERR nimmt mich auf. Das ist recht nach der Art des Neuen Testaments gesprochen, da Christus sagt: Matth. 19, 29. Wer verläßet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, ꝛc. So spricht auch hier der Gläubige: Ob ich gleich Vater und Mutter um Christi willen verlassen muß, und sie mich wieder verlassen, so nimmt mich doch der HERR auf; als wie man einen armen Wäysen von der Strasse aufnehmen möchte, den Vater und Mutter hätten sitzen lassen oder weggeworfen.

V. 11. HERR, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Um meiner Laurer willen, kan es eigentlich heissen, die so genau auf mich acht haben, die da mercken auf der Kinder GOTTES Tritte und Schritte, ob sie etwas zu tadeln finden, daß sie sagen können: Siehe da, die wollen so fromm seyn, und thun gleichwol das! Da betet nun David, und spricht: Ach HERR, weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um derselben meiner Feinde und Laurer willen. V. 12. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu.

V. 13. Ich gläube aber doch. Das ist ein schönes Wort: Ich gläube aber doch. Obs gleich noch so hart hergehet, obs gleich scheinet, als wenn du mich wolltest verlassen, und gedächtest nicht an deine herrliche Verheissung; so gläube ich doch. Ich gläube aber doch, ich lasse doch den Glauben nicht fallen. Es ist aber noch so viel sonderbarer und nachdrücklicher, wenn man die Worte ansiehet, wie sie im Hebräischen lauten: Wenn ich nicht geglaubet hätte, daß ich sehen würde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen! Das ist: Wenn ich mich nicht so vest an GOTT und an seine Verheissungen gehalten hätte, o wo wäre ich blieben! o wie würde mirs ergangen seyn, wenn ich GOTT hätte fahren lassen! wie man also abgebrochen spricht, wenn man eine Sache mit grosser Innigkeit vorträgt.

Darum

Darum ermahnet er nun einen ieden Gläubigen: v. 14. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Er redet nicht allein seine eigene, sondern auch eine iegliche gläubige Seele an, wer sie auch seyn mag: Ey, harre des HErrn. O! Seele, verzage nicht, sey nicht kleinmüthig, wenn es nicht gleich fort will. Wenn ich an dem HErrn verzagt hätte, in was für Kummer und Noth würde ich gerathen seyn? Du kanst bekommen, was du wünschest und verlangest, harre nur des HErrn, laß dir den Feind nicht einbilden, daß es doch umsonst sey, du habest nun so lange geharret, und sey nichts draus worden, es werde immer schlimmer, und sehe immer gefährlicher aus. Laß dich nicht irren, daß der Feind spricht: Was ists, daß du dir Hoffnung macheſt? Dein Gebet wird GOTT doch nicht erhören! Er wird viel nach dir fragen! Nein, nicht so! wenn gleich der Feind dir noch so viel Tort anthut, so stärcke dich, heißt es, sey getrost und unverzagt. Das ist eben das Wort, das GOtt zu Mose, Josua und zu andern Helden gesagt hat, wenn sie sollen in den Krieg gehen: Seyd getrost, seyd unverzagt! Das ist auch in dem geistlichen Streit und Kriege das rechte Losungs-Wort, und wird nun einer ieglichen gläubigen Seele auch gesagt, wenn der Muth einmal sincken will, soll sie sich dessen erinnern, und dencken: Harre des HERRN, sey getrost und unverzagt; und harre des HERRN. Das ist die rechte Kunst der Heiligen, davon so viel in den Psalmen zu finden ist, wie wir es schon mehrmals gehabt, z. E. Ps. 25, 3. Keiner wird zu schanden, der dein harret. Wir sehen auch Habac. 2. wie daselbst der Prophet ihm diesen Zuruf zu Nutz gemacht hat. Denn so spricht er daselbst gar nachdrücklich: v. 1--4. Hie stehe ich auf meiner Hut, und trete auf meine Veste, und schaue, und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten solle dem, der mich schilt. Der HErr aber antwortet mir, und spricht: Schreibe das Gesichte, und mahle es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüber läufft, (nemlich also:) Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihrer; Sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Sihe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben: Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Im vor angezogenen 25. Psalm, v. 21. 22. hieß es auch: Schlecht und recht das behüte mich; denn ich harre dein. GOTT erlöse Israel aus aller seiner Noth. So bleibet der Mensch im Glauben und lebendigen Vertrauen auf GOTT, verletzt sein Gewissen nicht um deswillen, daß die Hülfe lange aussen bleibet; sondern läßt alles über sich ergehen, und wagts auf Leib und Leben mit dem lebendigen GOtt. Er harret des HErrn, und ist getrost und unverzagt, dieweil derselbe sein Licht und sein Heyl ist, daher er sich vor niemand zu fürchten hat. Der HERR ist

seines Lebens Kraft, deswegen darf er sich vor niemand grauen lassen.

Selig ist der Mensch, der diesen Psalm also sprechen lernet. Selig ist er, und aber selig, der diesen Psalm in der rechten Kraft des Geistes beten lernet. Wenn aber der Geist JEsu CHristi in einem Menschen ist, so hilft ihm derselbe denn weiter, daß er auch mit immer mehrerer Freudigkeit diesen Psalm nachbeten lernet: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl, vor wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Diese Kraft des Lebens aber, dieses Licht und Heyl JEsu CHristi muß uns gantz und gar durchgiessen und durchdringen, wie das Blut, das in unsern Adern ist. Unser Hertz und Seele muß davon eingenommen werden, auf daß wir die rechte Kraft des lebendigen Glaubens, der die Kraft des Psalms aufschliesset, in uns erfahren. Denn das ist kein geringes, daß, da wir im Koth und Unflath des Fleisches liegen, und deswegen unter der Gewalt und Macht der Finsterniß in dieser gegenwärtigen argen Welt stecken, wir dennoch durch den Glauben, in der Gnade und Kraft unsers HErrn JEsu CHristi, uns hindurch kämpfen können, bis daß wir unsträflich und mit Freuden vor seinem Thron dargestellet werden. Von welchem Siegen und Uberwinden auch Petrus saget, 2 Epist. 1, 3. daß uns allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, geschencket sey

So ermahen ich denn alle und iede, die hier zugegen sind, sich von aller Trägheit und Schläfrigkeit zu erwecken und zu ermuntern, und dem HErrn JEsu Hertz und Seele gantz hinzugeben, und auf desselben Kraft zu harren; damit sie denn auch ihren Lauff in derselbigen vollenden, alles überwinden, und die Crone der Gerechtigkeit davon tragen.

Du getreuer und hochgebenedeyeter Heyland, deinem Namen sey Danck, Lob, Preis und Ehre für alle deine Gnade und Barmhertzigkeit, die du uns auch ietzo erzeiget. Wir bitten dich demüthiglich, du wollest das, was geredet ist, selbst durch deinen Heiligen Geist in unsern Seelen kräftig machen, daß wir hingehen und Früchte tragen, und unsere Frucht ewiglich bleiben möge. Ja verleihe uns, daß wir von nun an alle Schläfrigkeit und Trägheit ferne von uns seyn lassen, hingegen frisch und wacker werden, hinfüro zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und in demselben die Crone der Gerechtigkeit zu erlangen, die du bereitet hast, und aus Gnaden schencken wilst allen denen, die deine Erscheinung lieb haben. Dieselbe gib auch uns nach vollendetem Kampf, um deiner ewigen Liebe willen. Amen, Amen!

Die